Das Bannalpwerk : ein Sorgenwerk

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

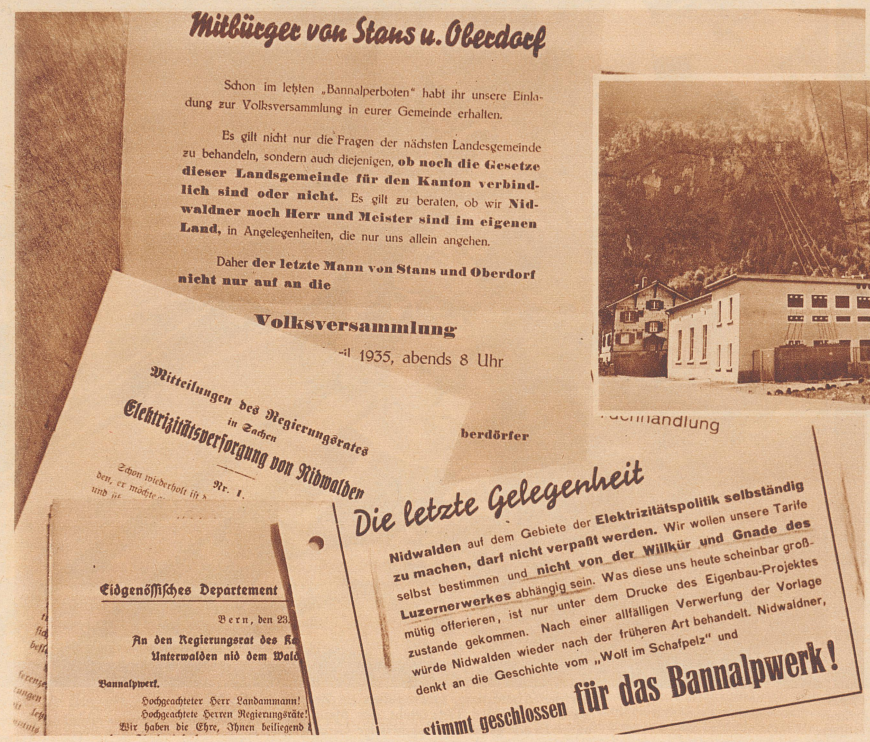
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Bannalpwerk..

Der Bannalpsee am 18. Juli 1938. Die eingezeichnete Linie zeigt die beabsichtigte Stauhöhe von 16 Meter. Der Staudamm im Hintergrund, dessen Kosten mehr als 1 Million Franken betrugen, enthält einen Lehmkern und ist zur Seeseite hin von einer Steinverkleidung umgeben. Der Bach, der die Wasser der Rigidalstöcke, des Ruchstocks und des Kaiserstuhls mit sich trägt, wurde bis zum 1. Juli, da die neue Stauung begann, unmittelbar in die Druckleitung geführt.

Le lac du Bannalp (photo prise le 18 juillet 1938). La ligne horizontale que l'on voit sur la gauche, indique le niveau normal que devrait atteindre le lac artificiel. Actuellement les torrents qui descendent des hauteurs sont canalisés et coulent directement dans la conduite qui va vers l'usine.



Mitbürger von Stans u. Oberdorf

Schon im letzten „Bannalperboten" habt ihr unsere Einladung zur Volksversammlung in eurer Gemeinde erhalten.

Es gilt nicht nur die Fragen der nächsten Landesgemeinde zu behandeln, sondern auch diejenigen, **ob noch die Gesetze dieser Landsgemeinde für den Kanton verbindlich sind oder nicht.** Es gilt zu beraten, ob wir **Nidwaldner noch Herr und Meister sind im eigenen Land,** in Angelegenheiten, die nur uns allein angehen.

Daher **der letzte Mann von Stans und Oberdorf nicht nur auf an die**

Volksversammlung

-il 1935, abends 8 Uhr

berdörfer

Mitteilungen des Regierungsrates in Sachen Elektrizitätsversorgung von Nidwalden

Nr. 1.

Eidgenössisches Departement

Bern, den 23.

An den Regierungsrat des K Unterwalden nid dem Wald

Bannalpwerk.

Hochgeachteter Herr Landammann!
Hochgeachtete Herren Regierungsräte!
Wir haben die Ehre, Ihnen beiliegend

Die letzte Gelegenheit

Nidwalden auf dem Gebiete der **Elektrizitätspolitik selbständig zu machen, darf nicht verpaßt werden.** Wir wollen unsere Tarife selbst bestimmen und **nicht von der Willkür und Gnade des Luzernerwerkes** abhängig sein. Was diese uns heute scheinbar großmütig offerieren, ist nur unter dem Drucke des Eigenbau-Projektes zustande gekommen. Nach einer allfälligen Verwerfung der Vorlage würde Nidwalden wieder nach der früheren Art behandelt. Nidwaldner, denkt an die Geschichte vom „Wolf im Schafpelz" und

stimmt geschlossen für das Bannalpwerk!

Bannalpwerk – Pro und Kontra.

Entre partisans et adversaires du Bannalpwerk se déchaînait une violente campagne.

Die Anlage des Maschinenhauses auf dem Fellboden steht außerhalb des Meinungsstreites. Sie ist einfach, modern und zweckmäßig. Die Turbinen tragen das Schild «Escher-Wyß», die Generatoren die Plakette «Oerlikon». Von den zwei Maschinengruppen läuft nur eine, die mit ihrer 2380 PS-Leistung den Bedarf von monatlich nur etwa 400 000 Kilowattstunden voll zu decken vermag.

L'usine contient deux groupes de machines (turbines «Escher-Wyss» et génératrices «Oerlikon») dont un seul est actuellement en service. Il développe 2380 CV et produit environ 400,000 kilowatt-heure par mois.

Am 29. April 1934 stimmte die Landsgemeinde des kleinen Bauernkantons Nidwalden mit starker Mehrheit der Errichtung eines eigenen kantonalen Elektrizitätswerks, des Bannalpwerks, zu, für das mehr als drei Jahre die Werbetrommel eifrig gerührt worden war. Die Befürworter des Projekts waren mit dem Streitruf «Für billigere Kraft! Gegen die Tribute an das Luzern-Engelberg-Werk» in den Kampf gezogen; die Gegner, an deren Spitze die damalige Regierung stand, beriefen sich auf Expertengutachten, welche teils die Wirtschaftlichkeit der geplanten Anlage verneinten, teils auf die für den projektierten Stausee ungünstigen geologischen Verhältnisse hinwiesen. Die Warner unterlagen. Die Regierung, der man vorwarf, sich den Interessen des Kantons in den Weg gestellt zu haben, mußte zurücktreten. Unverzüglich gingen die Sieger an die Arbeit. Am Fuße der Wallenstockfelsen, in 1600 m Höhe, wurde mit den Vorbereitungen für den zukünftigen Stausee begonnen, den ein mächtiger Damm abschloß. Mehr als 250 Mann schafften zeitweise allein hier in der abgeschiedenen Bergwüste in

..ein Sorgenwerk

zwei Schichten. Auf dem 700 m tiefer gelegenen sogenannten Fellboden aber, oberhalb des Dörfchens Oberrickenbach, entstand das Maschinenhaus, in dessen Turbinen das am steilen Berghang in schmaler Druckleitung herabstürzende Wasser des Bannalpsees fallen sollte. Pünktlich am 1. Juli 1937, dem Termin, zu welchem die Verträge mit dem Luzerner Werk gekündet waren, setzte die Eigenversorgung des Kantons mit Elektrizität ein. Der Bannalperbach strömte freilich zuerst noch unmittelbar in die Druckleitung, was die Stromverbraucher in einem seltsamen Flackern der Beleuchtung zu spüren bekamen. Im August wurde mit der Stauung begonnen, die in den ersten Wochen normal zu verlaufen schien, bis dann im Oktober ungewöhnlich starke Wasserverluste eintraten. Die Befürchtung, daß die Umrandung des Bannalpbeckens durchlässig sei, bewahrheitete sich rasch. Am 24. Dezember war der Wasservorrat erschöpft. Das kurz zuvor vertriebene Luzerner Werk mußte um Hilfe angegangen werden und versorgte bis zum 15. März d. J. Nidwalden mit Elektrizität. Seitdem wird die Stromlieferung des Kantons wieder vom Bannalpwerk aus dem zufließenden Wasser aufrecht erhalten. In der Zwischenzeit, den ganzen Winter und Frühling hindurch, hatte man festzustellen versucht, wo überall das Wasser absickerte. An zahlreichen Stellen sind Undichtigkeiten durch Zementinjektionen bereits abzudichten versucht worden, an der Abdichtung anderer wird zur Zeit noch mit einem Aufgebot von etwa 40 Mann gearbeitet. Anläßlich der erneuten Stauung, die kürzlich begann, zeigte es sich jedoch, daß im Verhältnis zur einlaufenden Wassermenge der Wasserstand des Sees um einiges höher hätte sein müssen, daß also anscheinend unter dem Wasserspiegel noch immer verborgene Sickerstellen das Bannalpwerk bedrohen. Ob es gelingen wird, diese Gefahr restlos zu beseitigen, muß die Zukunft lehren. Man möchte es dem kleinen Kanton, dem durch das Experiment ohnehin eine große finanzielle Verantwortung aufgebürdet wurde, von ganzem Herzen wünschen.

Photos Heinz Guggenbühl-Prisma

Wie tiefe Wunden ziehen sich lange Risse durch den zerklüfteten Kalkstein. Durch sie trachtete das gestaute Wasser zu entfliehen. Nur kräftige Zementinjektionen können hier den Schaden wieder gutmachen. Anfangs des Jahres hatte ein Kapuzinermönch auf Bannalp mit einer Wünschelrute das Seebecken nach undichten Stellen abgetastet.

Semblable à une longue blessure, voici l'une des fissures par où fuit l'eau du lac.

Bei der Abdichtung. Oben füllen sie Zement in die Mischmaschine; in der Tiefe steht der Mann, der das Material unter Druck gegen das durchlässige Gestein spritzt.

Au premier plan les ouvriers malaxent le ciment que leurs collègues gicleront dans les fissures du terrain.

Ein Plakat am Maschinenhaus der Seilbahn-Bergstation, die im Winter aus ungeklärter Ursache niederbrannte und inzwischen neu errichtet wurde. Wie bei manchen anderen seltsamen Zwischenfällen, wurde auch hier ein Sabotageakt vermutet, doch verlief die Untersuchung resultatlos.

«Que Dieu protège et bénisse le Bannalpwerk et le fidèle peuple du Nidwald.» Cet héritage que l'on a apposé sur la chambre des machines du funiculaire du Bannalp empêchera-t-il le retour de pénibles incidents? Ce local brûla l'hiver dernier dans des circonstances encore mal définies. Sabotage? Ce ne serait pas le premier!

Das ist der erste Eindruck, den der Besucher nach dem Verlassen der Seilbahn oben auf Bannalp erhält: es ist, als betrete er den Schauplatz einer Naturkatastrophe. Die nördliche Beckenrandung des Bannalpsees, die sich als undicht erwiesen hatte, wird nachträglich ausbetoniert. Um auf das nackte Gestein zu gelangen, muß zuerst die Erde abgetragen werden, dann wird nach Ausfüllung der Risse der Fels mit Beton bespritzt und schließlich wieder mit Erde bedeckt. Das Eidgenössische Oberbauinspektorat hatte auf die Gefahr einer Durchlässigkeit bereits in seinem Bericht vom 9. April 1935 hingewiesen.

Pour rendre le bassin du lac étanche, on enlève d'abord la terre pour mettre le roc à nu. Puis on cimente les fissures. Enfin on remet de l'humus.

«Bannalpwerk»

Quand on promit aux Nidwaldiens, l'électricité à meilleur compte si... Ce fut par une imposante majorité que la landsgemeinde du 29 avril 1934 se prononça en faveur de la création du Bannalpwerk. Le gouvernement d'alors qui, après avoir pris conseil d'économistes et de géologues, jugeait la chose indésirable fut contraint de se retirer. Aussitôt les partisans d'une station de forces motrices autochtone se mirent au travail. A 1600 mètres, au pied des rochers du Wallenstock, on aménagea un lac artificiel. Le 1er juillet 1937, Nidwald dénonça son accord avec l'usine électrique de Lucerne-Engelberg. L'usine du Bannalp commençait à tourner. Tout alla bien durant les premiers mois, mais au courant d'octobre, le niveau du lac artificiel baissa, il baissa tant et si bien que le 24 décembre il était vide. Les Nidwaldiens suppléèrent les Lucernois de leur venir en aide et ceux-ci — contrairement à la fourmi de la fable — acceptèrent de leur fournir du courant. D'indispensables réfections sont nécessaires. Les photographies de ce reportage montrent comment les Nidwaldiens s'emploient à rendre étanche le bassin de leur lac pour éviter de nouveaux avatars.

Eine Seilbahn führt vom Elektrizitätswerk zur Bannalp hinauf. Sie dient weniger dem Personenverkehr als dem Materialtransport und trägt seit Wochen gewaltige Mengen Zement zum Abdichten des Beckens in die Höhe, nimmt aber auch bereitwillig Touristen mit. Zur Linken sieht man die Druckleitung vor sich, ein schmales, silbrig glänzendes Rohr von 55 cm Durchmesser, das sich an die steile zerklüftete Felswand klammert und ein Gefälle von 700 m überwindet.

Un funiculaire conduit de la station électrique au lac. Ses principaux clients sont actuellement des sacs de ciment. A gauche on aperçoit la conduite d'eau qui du lac à l'usine subit une dénivellation de 700 mètres.